



Petronella liebt alle Tiere. Rund um das Dorf, in dem Petronella lebt, gibt es viel zu entdecken. Seltsame Dinge passieren. Petronella folgt jeder Spur! Wahre Tierfreunde müssen viel riskieren, um dreiste Eierdiebe zu fassen, Waschbären zu erziehen, Blindschleichen zu retten, oder von geliebten Guppys geküsst zu werden.

Bei den Glückschuhs ist immer etwas los! Hündin Kordel, Freundin Claudia und Oma Anneliese sind natürlich auch wieder mit dabei.



ISBN: 978-3-943030-50-1



Glückschuh Verlag

DOROTHEA FLECHSIG

PETRONELLA GLÜCKSCHUH

Tierfreundschaftsgeschichten

DOROTHEA FLECHSIG

Petronella glückschuh



Tierfreundschaftsgeschichten

DOROTHEA FLECHSIG

PETRONELLA GLÜCKSCHUH



DOROTHEA FLECHSIG arbeitete viele Jahre als Journalistin für verschiedene Zeitungen und Magazine. Inzwischen veröffentlicht sie Geschichten für Kinder. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Drehbuchautorin und unterrichtet Erwachsene und Kinder im Kreativen Schreiben.



KATRIN INZINGER arbeitet als Illustratorin, Character-Designerin, Trickfilmzeichnerin und Storyboarderin. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin.



Tierfreundschaftsgeschichten

Illustrationen von **KATRIN INZINGER**



Glückschuh Verlag

Inhalt

Weitere Bücher und Hörbücher von Dorothea Flechsig im Glückschuh Verlag:

Petronella Glückschuh – Tierkindergeschichten
Petronella Glückschuh – Naturforschergeschichten
 Sandor – Fledermaus mit Köpfchen
 Sandor – Abenteuer in Transsilvanien
 Sandor – Not macht erfinderisch
 Pünktchen, das Küken
 Pünktchen feiert Geburtstag
 Chacha-Casha, das kleine Chamäleon
Ritter Kahlbutz, Besuch aus der Vergangenheit
Kleiner Dreckspatz Aurelia – Wasch dich doch mal!

© 2017 Glückschuh Verlag

Alle Rechte vorbehalten

Einband und Illustrationen: Katrin Inzinger

Satz: Uta Munzinger

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany 2017



Buch ISBN 978-3-943030-50-1
E-Book ISBN 978-3-943030-51-8

www.glueckschuh-verlag.de

Der Dieb mit der Maske	7
Guppys hautnah	36
Langfinger stehlen Langohren	46
Die Küken sind da!	61
Blindschleichen-Alarm!	81
Ferien unterm Falkenhorst	91
Wissenswertes über Waschbären	108

**Petronella ist ungefähr
so alt wie du!**

Der Dieb mit der Maske

Viele sonderbare Dinge sind in den vergangenen Wochen rund um das Haus der Glückschuhs passiert. Meist wurde dann Petronella ganz zu Unrecht von ihrem Vater beschuldigt. Ihre Gartenschuhe wurden ins Gemüsebeet verschleppt, der Abfalleimer war durchwühlt, die Wäscheklammern lagen verstreut im Gras und alle Erdbeeren waren einfach weggeputzt. „Ich habe nicht eine einzige probiert!“, beteuerte Petronella. Aber keiner hat ihr geglaubt.

Petronella würde ihrem Vater sehr gerne beweisen, dass sie nicht dafür verantwortlich ist. Aber wer ist es dann?

Summend liegt Petronella auf dem Fußboden im Wohnzimmer. Sonnenstrahlen wärmen den flauschigen Flokatiteppich.

Vor ihr liegt ein Zeichenblock. Um sie herum sind all ihre Buntstifte, Wachsmalcreiden und Filzstifte verstreut. Petronella malt ihre Hündin Kordel. Als sie fertig ist, stellt sie das Bild auf das Fensterbrett und schaut es sich an. „Eigentlich gar nicht so schlecht!“, denkt sie.

Da stampft ihr Vater mit schweren Schritten heran und ruft wütend: „Petronella! Komm her!“

Kordel springt auf und läuft schwanzwedelnd auf Petronellas Vater zu.

„Was ist denn jetzt schon wieder?“, fragt Petronella.

Ihr Vater betritt laut schimpfend mit schmutzigen Schuhen das Wohnzimmer: „Unten sieht es aus, als ob eine Bombe explodiert wäre. Du räumst das sofort wieder auf!“

Petronella ist genervt. „Ich weiß überhaupt nicht, wovon du sprichst!“ Sie zeigt zum Fensterbrett. „Schau mal, das habe ich für Oma gemalt!“

„Toll!“, antwortet ihr Vater. Dabei hat er überhaupt nicht hingesehen. „Komm!“, befiehlt er. Er geht voran und Petronella folgt ihm in den Keller.

Unten in der großen Waschküche angekommen, staunt Petronella. „Ho, holla!“, platzt es aus ihr heraus und schnell stellt sie klar: „Ich war das nicht!“

Überall liegen Scherben von Tontöpfen auf dem Boden. Rasensamen sind verstreut. Ein Plastiksack Torf ist aufgerissen und schwimmt in einer großen braunen Pfütze. Petronellas Jeans und weitere Wäsche liegen nass und verdreckt dazwischen.

„Hier, bitteschön! Aufräumen! Und zwar zackig!“ Ihr Vater nimmt einen Besen und drückt ihn fest in ihre Hand.

„Aber ich war das wirklich nicht!“, entgegnet Petronella. „Frag doch Philine!“



„Die war das bestimmt nicht!“, behauptet er. „So etwas kenne ich nur von dir!“ Dann dreht er sich um und lässt sie mit dem ganzen Durcheinander einfach allein.

Petronella schmolzt! „Das ist ungerecht“, murmelt sie. Absichtlich fegt sie ganz langsam die feuchte Blumenerde und die Grassamen zusammen. Die Tonscherben kommen auf einen Haufen. Beleidigt räumt sie ihre dreckige Jeans, eine klitschnasse Unterhose und ihr Unterhemd in den Wäschekorb und denkt verärgert darüber nach, wer dieses Chaos bloß angerichtet haben könnte.

Die Gießkanne ist umgekippt. Das erklärt die Wasserpfütze auf dem Boden. Aber wer hat sie umgeworfen und dann so mit Torf und Wasser herumgematscht?

Petronella verteilt die aufgefegte nasse Erde mit den Grassamen auf braune Stellen im Rasen. Überall da, wo ein Maulwurf seine Hügel aufgeschüttet hatte. Die Tonscherben wirft sie in den Mülleimer. Fertig!

Ihr Vater kommt wieder in den Keller zurück, ist aber mit dem Ergebnis überhaupt nicht zufrieden. Damit alles sauber



ist, bevor Petronellas Mutter nach Hause kommt, wischt er nun selbst den Kellerboden. Petronellas Hündin Kordel springt dabei bellend um ihn herum, schnappt nach dem Lappen und macht immer wieder neue dreckige Tapsen. „Nimm bitte Kordel mit!“, befiehlt er.

Petronella gehorcht und lockt Kordel pfeifend zum Gartenteich. Sie beugt sich über den Rand und rubbelt sich den Dreck von den Händen. „Was ist das?“ Sie staunt! Mitten im Teich schwimmt etwas Glitzerndes, silbern Funkelndes. Petronella erkennt nicht, was es ist. Sie bricht einen Ast vom Haselnussstrauch und fischt das glänzende Etwas an Land.

Es ist ein Rollmops, der allerdings eher wie ein jämmerlicher Flachmops aussieht, nicht mehr aufgerollt, ohne Senf und

Zahnstocher in der Mitte und an einer Ecke etwas angeknabbert. Insgesamt vier dieser seltsamen Flachmöpse fischt Petronella nun aus dem Wasser. „Igitt! Wie kommen die in unseren Teich?“

Petronella erinnert sich, dass ihre große Schwester Philine erst vor Kurzem einige Rollmöpse aus dem Kühlschrank geräumt und auf den Kompost geworfen hatte. „Die stinken!“

„Rollmöpse riechen so!“, hatte ihr Vater geantwortet und gefordert, dass Philine die alten Rollmöpse wenigstens ordentlich in die Mülltonne werfen sollte. Aber Philine wollte die glibschigen Möpse auf keinen Fall mehr anfassen. Motzig war sie zwar zum Kompost gegangen, hatte dort aber nur ein bisschen Erde darüber gehäufelt. So konnte sie keiner mehr sehen.

Nun waren sie wieder da!

„Mira mag Fisch!“, denkt Petronella. „Vielleicht hat sie die alten Rollmöpse hierhergeschleppt?“ Aber ihre Katze ist wasserscheu und nie und nimmer hätte sie hinbekommen, was Petronella nun entdeckt: Auf einem großen, flachen Stein liegen die kleinen Holzspießchen, die normalerweise die Rollmöpse im Glas zusammenhalten, alle fein säuberlich nebeneinander.

„Noch so etwas Komisches!“, denkt Petronella und beschließt, ihrem Vater lieber erst gar nichts davon zu erzählen. „Wenn es kein Mensch war, dann war es ein Tier!“, überlegt sie. „Aber welches Tier kann kleine Spieße aus Rollmöpsen ziehen, Senf abwaschen und ist sich dann doch zu fein, sie aufzufuttern? Welches Tier matscht gerne mit Torf?“

Am Abend legt Petronella sich auf die Lauer. Sie schleicht im Schlafanzug mit ihrer Taschenlampe und ihrem Teddy unterm Arm in den Keller. Sie hockt sich auf einen umgedrehten Eimer und beobachtet die Katzenklappe. Durch sie muss der geheimnisvolle Kellergeist gekommen sein!



Lange passiert nichts. Deshalb versucht es Petronella mit einem Trick. Sie stellt einen gefüllten Futternapf mit feuchtem Katzenfutter vor die Katzenklappe. Wieder passiert nichts. Überhaupt nichts. Die Zeit vergeht und Petronellas Füße werden trotz ihrer flauschigen Pantoffeln kalt. Unbequem ist es auch. Ihren Teddy nutzt sie deshalb als Powärmer und Kissen.

„Tierbeobachtungen ohne Tiere sind sehr ermüdend!“, denkt sie. Doch plötzlich klappert die Katzenklappe! Tatsächlich springt ein Tier durch die enge Luke. Petronella kann es nicht gleich erkennen. Sie schaltet ihre Taschenlampe an. Und ... Miauend kommt ihre Katze Mira! Freudig geht sie zum Napf und frisst sich satt.

„Das war wohl nichts!“ Petronella nimmt ihren Teddy. „Schluss für heute!“

Sie beschließt, ihre Tierbeobachtung auf die nächste Nacht zu verschieben.

In ihrem Zimmer kuschelt sie sich mit ihrem Teddy unter ihre warme Bettdecke. Ihre Katze Mira kommt auch, sucht sich schlängelnd einen Weg durch das auf dem Boden verstreut herumliegende Spielzeug, springt aufs Bett und legt sich schnurrend auf ihre Füße. „Wie kann ich Papa nur beweisen, dass ich fast immer ganz ordentlich bin?“, überlegt Petronella. Und dann schläft sie ein.

Als Petronella am nächsten Tag von der Schule nach Hause läuft, kommt sie wie immer an der Garage ihres Nachbarn vorbei. Die Kamera, die Herr Stumpe zum Schutz vor Einbrechern dort angebracht hatte, ist weg! Vollautomatisch bewegte sie sich sonst hin und her, Smmm, Rmmm,

Sssmmm, Rmmm, und folgte ihr, wenn sie vorbeiging. Petronella winkte dann immer oder streckte die Zunge raus, je nachdem, wie sie gelaunt war. Aber jetzt ist sie weg!

Gerade kommt Herr Stumpe aus seinem Haus. „Wo ist denn Ihre Kamera?“, will Petronella wissen.

„Abgebaut. Ich habe jetzt etwas Besseres!“, verkündet Herr Stumpe stolz.

„Dürfte ich mir Ihre alte Kamera dann mal ausleihen?“, fragt Petronella. Denn gerade hat sie eine ihrer Blitzideen. Mit Herrn Stumpes vollautomatischer Kamera könnte sie ihren Kellergeist filmen!

„Wofür brauchst du die denn?“, fragt Herr Stumpe verwundert. Er guckt komisch und Petronella befürchtet, dass sie seine teure Kamera für ihre Tieraufnahmen im Keller nie und nimmer geliehen bekommt.

„Bei uns wurde eingebrochen! Und jetzt wollen wir den Dieb überführen!“, lügt Petronella.

Entsetzt legt Herr Stumpe seine Hand an den Mund: „Ach herrje!“, ruft er aus. „Was wurde gestohlen?“

„Ein Sack mit Torf, Saatgut, Tontöpfe und Erdbeeren.“

„Seltsam! Das ist eigenartiges Diebesgut!“, wundert sich Herr Stumpe. „Dann muss der Einbrecher wohl ein großer Gartenfreund sein.“

Petronella nickt und denkt nach, was ein richtiger Dieb wohl sonst noch alles aus ihrem Keller gestohlen haben könnte. Aber Herrn Stumpe hat sie auch so schon überzeugt. „Unglaublich! Was sind das für Zeiten! Alles, was nicht niet- und nagelfest ist, wird gestohlen!“, murmelt er und bittet

sie ins Haus. Er überreicht ihr einen Karton und packt die Gebrauchsanweisung für die Kamera noch oben drauf. „Gib den Einbrechern keine Chance!“

„Ich gebe mein Bestes!“ Petronella bedankt sich und trägt schnell alles nach Hause. Sie setzt sich an den Küchentisch und versucht, die Gebrauchsanweisung zu verstehen. Petronellas ältere Schwester Philine setzt sich zu ihr. Die Idee, mit Herrn Stumpes Kamera Tieraufnahmen zu machen, gefällt ihr.



„Die Ausleuchtung bei Dunkelheit erfolgt bis zu einer Entfernung von zehn Metern durch 23 Infrarot-LED!“, liest Petronella laut vor. Für sie ist das sehr schwer zu verstehen, aber Philine hilft Petronella, die Kamera aufzuhängen und alles richtig einzurichten. Immer wenn sich in der Waschküche jetzt etwas bewegt, geht die Kamera vollautomatisch an. Sie ist mit Philines Laptop verbunden. Hier ist dann ein Piepen zu hören, alle Bilder werden übertragen und sogar auf dem Laptop gespeichert.

Als Lockmittel stellt Petronella wieder ein Schälchen Katzenfutter in den Keller. Und weil das gestern nicht gereicht hat, legt sie dazu noch einen kleingeschnittenen Apfel und ein paar Rosinen. „Wer weiß, vielleicht mag das Tier ja lieber etwas Süßes!“

Doch wieder geschieht nichts! Auch ein Kotelettknochen vom Mittagessen, trockenes Brot und sogar Gummibärchen funktionieren als Köder nicht.

Mehrere Tage vergehen und die Kamera filmt immer nur Mira beim Futtern oder Petronellas Mutter beim Wäschewaschen. Die verdreht die Augen, wenn sie die Kamera summen hört, und zieht Grimassen.



Sonst gibt es im Keller nichts Unge-
wöhnliches zu entdecken. Bis eines Nachts
plötzlich ein Schatten über den Bildschirm
huscht, Philines Laptop piept und die
Kamera läuft.

Schlaftrunken reibt sich Petronella die
Augen. Was sie sieht, ist kein Mensch und
kein Geist, sondern tatsächlich ein Tier.

Es sitzt am Katzentrog und frisst! Possier-
lich mantscht es das Katzenfutter mit seinen
dunklen Fingerchen, die es dann drollig ab-
schleckt. „Das ist ein Waschbär!“, erkennt
Petronella und rennt sofort in den Keller.
Sie öffnet die Tür und steht nur wenige
Meter von dem Tier entfernt. Der kleine
Waschbär scheint überhaupt nicht ängstlich
zu sein. Er sieht sie an, schnuppert mit
seinem schwarzen Näschen in die Luft und
blickt Petronella neugierig an.

„Na, bist du hungrig?“, fragt Petronella
und will etwas näher heran, doch da kommt
ihre Hündin Kordel angetapst und geht
zielstrebig zum Knochen. Ausgerechnet
jetzt! Der kleine Waschbär stellt sich auf
seine Hinterbeine, guckt erschrocken und
flugs huscht er durch die Katzenklappe
nach draußen. „Ach, Kordel, jetzt hast du
den süßen Waschbären vertrieben“, mault
Petronella. Aber immerhin weiß sie nun,
dass Waschbären Katzenfutter mögen, und
vielleicht hat sie ja bald wieder Glück.

Am nächsten Morgen hat Petronella in
den ersten beiden Schulstunden Werken.
Während sich alle anderen Kinder auf ihre
Holzmännchen konzentrieren, bespricht sich
Petronella mit ihrer Freundin Claudia, die
neben ihr sitzt. Petronella schlägt vor, den
Waschbären in die Vorratskammer zu locken.

Denn dort kann man leicht die Tür schließen und es gibt auch genügend Platz, um ihn in Ruhe zu zähmen. Claudia glaubt zwar nicht, dass sich Waschbären zähmen lassen, aber versuchen will sie es auch. „Ich habe noch nie einen Waschbären von Nahem gesehen“, gibt Claudia zu.

Gleich nach der Schule machen sich die beiden Freundinnen daran, ihren Plan in die Tat umzusetzen. Sie stellen ein altes Hundekörbchen mit einem kuschligen, weichen Federkissen als Waschbärlager in die Vorratskammer und tragen den Lieblingssessel von Petronellas Mutter aus dem Wohnzimmer hinunter. „Das ist ganz schön anstrengend, muss aber sein“, erklärt Petronella. „Denn wir brauchen es bequem, wenn wir den Waschbären an uns gewöhnen wollen, und auf Mamas Sessel haben wir beide Platz.“

Damit alles klappen kann, muss noch die Kamera aus der Waschküche in der Vorratskammer angebracht werden. Petronella und Claudia schaffen das ganz alleine.



Dann legen sie eine Lockspur von der Katzenklappe bis zur Vorratskammer. Alle paar Schritte ein Häufchen Haferflocken, ein paar Weintrauben, etwas Katzenfutter und Cornflakes. Insgesamt sind es neun Haufen, die von der Katzenklappe bis zur Vorratskammer führen.

„Wenn ich den Waschbären dann auf dem Bildschirm sehe, schleiche ich mich an und schließe die Tür.“

„Und dann zähmen wir ihn!“, freut sich Claudia und Petronella stimmt fröhlich zu.

Am Abend, als alle schlafen, blickt Petronella immer noch auf Philines Laptop und wartet. Ihr Wecker tickt leise und die Zeit vergeht.

Der kleine Waschbär kommt tatsächlich zurück! Er folgt der Futterspur. Allerdings nicht sehr zielstrebig. Überall springt

er herum, bis er endlich in der Vorratskammer verschwindet. Als es piept, ist Petronella sofort hellwach. Leise und langsam schleicht sie sich die Holzterre hinunter, damit die Dielen nicht knarzen. Sie huscht in die Vorratskammer und schließt hinter sich die Tür. Licht an!

Erschrocken sieht sie sich um. Noch nie in ihrem Leben hat sie so eine klebrige Sauerei gesehen. „Wie kann ein kleines Tier in so wenigen Minuten so ein großes Durcheinander anrichten?“

Unschuldig blickend sitzt der kleine Waschbär im Hundekorbchen. Das Kissen hat er zerfetzt und verspielt wirft er die Füllung, weiße Federn, in die Luft. Überall sind klebrige Fußspuren aus Quittengelee und Erdbeermarmelade. Viele Gläser sind zerbrochen. Aber das Schlimmste ist:



Der Lieblingssessel von Petronellas Mutter sieht schrecklich aus. Die schönen Schmuckborten sind abgefetzt und das Innenfutter des Polsters guckt an manchen Stellen heraus. „Oh! Das gibt Ärger!“

Der pelzige Streuner steht auf seinen Hinterpfoten, hebt seine mit Marmelade verklebten Händchen in die Luft und sieht Petronella mit seinen runden Knopfaugen unschuldig an.

„Oh, bist du süß!“ Petronellas Herz schlägt vor Freude und sie vergisst alles um sich herum. Vorsichtig schiebt sie ein Wasserschälchen näher an den Hundekorb heran. Der Waschbär faucht. Nun rollt sie ihm eine herumliegende Walnuss entgegen. Der kleine Waschbär kullert sie zu ihr zurück. Petronella kichert. „Du bist der süßeste Waschbär auf der ganzen Welt!“ Er hat kleine geschickte Finger und ein dickes flauschiges Fell. Es sieht so aus, als trage er eine schwarze Zorro-Maske im Gesicht, die von weißem Fell umrandet ist. Jetzt will Petronella ihn gerne streicheln.

Langsam bewegt sie sich auf den Kleinen zu. Er stellt seinen buschigen grau-schwarz geringelten Schwanz in die Höhe und fletscht seine Zähnen. „Guck mal, was ich für dich habe!“, sagt Petronella und rollt ihm eine Weintraube entgegen. Der Waschbär greift sie vorsichtig und kaut schmatzend.

Oben in der Wohnung ist inzwischen auch der Vater aufgewacht. Schlaftrunken schlurft er zum Bad. Er wundert sich, dass Petronellas Zimmertür offensteht und auf ihrem Schreibtisch Philines Laptop piept. Erschrocken blickt er auf den Bildschirm. Er kann nicht glauben, was er da sieht! Seinen Schrei hört Petronella bis in den Keller.

Aber auch der kleine Waschbär! Erschrocken springt er aufs Regal und wirft

eine alte Vase herunter. Es kracht, und die Vase liegt in Stücken zwischen der Marmelade und den Federn.

Die Tür zur Vorratskammer geht auf und Petronellas Vater steht im Morgenmantel vor seiner Tochter. „Spinnst du? Wie sieht es denn hier aus?“, schimpft er laut.

„Ich war das nicht!“, sagt Petronella gerade, als der kleine Waschbär mit einem Satz über sie springt und durch die offene Tür davonflitzt. „Oh, jetzt ist er weg“, stellt sie traurig fest. „Und du bist schuld!“

Petronellas Vater kann es nicht fassen. „Was soll das schon wieder?“, seufzt er verzweifelt.

„Ich wollte dir nur beweisen, dass ich eigentlich sehr ordentlich bin“, erklärt Petronella. „Der Waschbär ist an allem schuld! Er hat auch die Gartenschuhe ins

Gemüsebeet verschleppt und die Rollmöpse in unseren Teich geworfen!“

„In unserem Teich waren Rollmöpse?“

Kopfschüttelnd geht Petronellas Vater nach oben. Sie folgt ihm plappernd. Petronellas Mutter ist vom Lärm wach geworden und hört auch zu.

Wegen des Sessels ist sie ziemlich sauer. Über alles andere kann sie schmunzeln.

Nach dem Frühstück kommt Claudia und hilft beim Saubermachen. Die Mädchen tragen Gartenhandschuhe, damit sie sich nicht an den Scherben der Marmeladengläser schneiden.

Petronellas Vater telefoniert herum und lässt sich beraten. „Sie dürfen Waschbären niemals ins Haus lassen!“, erklärt ihm ein Mann vom Ordnungsamt. „Sonst bleibt kein Stein auf dem anderen!“

„Das stimmt!“, seufzt Petronellas Vater.

„Machen Sie alles dicht und schließen Sie die Katzenklappe!“, rät ihm der Mann vom Ordnungsamt.

Mit einem festen Draht ist das bald erledigt. Petronella bedauert, dass Mira jetzt auch nicht mehr ein- und ausgehen kann, wie sie will. Aber es bleibt trotzdem dabei. Sie muss ihrem Vater sogar versprechen, den Draht nicht wieder zu entfernen.

Petronella verspricht es. „Allerdings nur, wenn du mir ab jetzt immer glaubst, wenn ich sage, dass ich etwas *nicht* getan habe!“

